

N°1

Das Magazin von Pius Schäfler
Ausgabe 2015

und



Pius Schäfler
seit 1965

und – ist nicht nur ein Wort, sondern für uns auch Philosophie und Erfolgsrezept. Unsere Kunden können seit 1965 auf dieses «und» zählen. Mehr als das Übliche zu leisten und zu liefern ist seit 50 Jahren unser Anspruch. Das wird auch so bleiben.

Interior Design im Gallusplatz

Das Restaurant Gallusplatz erstrahlt in neuem Glanz. Beim Einrichten mit dabei die Design-Spezialisten von Pius Schäfler.

s. 10



Radius mal Pius – eine Erfolgsgeschichte

Wie viele Erfolgsgeschichten beginnt auch diese ohne Geld in einer Garage. Und zwar im Jahr 1965 in Gossau ...

s. 6



Der letzte Chefsessel

Auch Stühle haben Gefühle. Ein satirischer Blick in die Teppichetage.

s. 13



Den Durchblick dank DMS

Blumer Techno Fenster in Waldstatt hat ein Dokumentenmanagementsystem eingeführt und damit den Workflow entscheidend verbessert.

s. 31

Vitra Design im Kuhstall.

Gutes Design sieht überall gut aus. Unsere Interior Design-Abteilung hat ein paar Klassiker neu inszeniert und porträtiert. In einem alten Stall in der Ostschweiz.

s. 14



Atelier s. 54

Barbara von Büren präsentiert trendige Bastel-Ideen von Home-made Goodies über Chalky Finish bis zu Kreativ-Beton.

s. 38



So kommen Sie bei Pius Schäfler zum Printer – oder er zu Ihnen.

Was vor 50 Jahren als Schreibmaschinen-Werkstatt in einer Garage begann, ist inzwischen eine ganze Welt. Eine Welt ganz im Zeichen von Kreativität und Produktivität.

Ein halbes Jahrhundert, eine lange Zeit! Die kleine Werkstatt von Pius Schäfler ist erwachsen geworden. Und während andere Fachgeschäfte in der Region die Segel streichen mussten, ist Pius Schäfler AG kontinuierlich gewachsen. Inzwischen ist er in der Ostschweiz ein führendes Papeterie-Fachgeschäft und an sechs verschiedenen Standorten vertreten.

Weniger sichtbar ist der Bereich «Interior Design». Als Partner entwickeln die Spezialisten von Pius Schäfler moderne Raum-Konzepte. Vom Boden über die Möblierung bis zu Beleuchtung und Schalldämmung. Partner sind dabei so renommierte Design-Firmen wie Vitra oder Lista Office. Und nicht zuletzt: Was wäre ein Büro ohne Printer und Kopierer? Auch hier kann Pius Schäfler mit Kompetenz punkten. Der Bereich «Print Solutions» verfügt über ein Know-how aus über 35 Jahren und führt Spitzenprodukte der Firmen Konica Minolta und Samsung.

Unser erstes Magazin nimmt Sie mit auf eine Entdeckungsreise durch die facettenreiche Welt von Pius Schäfler.

Ich wünsche Ihnen viel Spass!

Armin Würth
Vorsitzender der Geschäftsleitung



Im Garten des Künstlers

s. 60

Den Kunden in die Tasche geschaut.



s. 46

Die Auswahl ist gross und jeder findet etwas. Aber was genau?



Eine Zeitzeugin
Diese Continental hat Pius Schäfler 1965 repariert. Sie war damals 50 Jahre alt. Inzwischen ist es keine Schreibmaschine mehr, sondern eine Antiquität.

Wie alles begann.

1965

Radius mal Pius

Blick nach vorn:
Ein glücklicher Pius Schäfler 2015



Die Geschichte wird gern erzählt. Weil sie alles enthält, was eine gute Geschichte ausmacht: Junger Mann nach Lehre und Rekrutenschule hat kein Geld, repariert Schreibmaschinen in der elterlichen Garage. Der Vater ist sehr streng. Er hat andere Vorstellungen, wie es weitergehen soll mit dem Sohn. Leih ihm manchmal trotzdem fünfzig Franken. Dafür darf sich der Zwanzigjährige dann jedesmal eine Gardinenpredigt anhören. Fünfzig Franken. Das reicht auch 1965 nicht für grosse Sprünge. Um über die Runden zu kommen fährt Pius nebenbei Taxi und arbeitet manchmal als Aushilfe in einer Bäckerei. Das sind viele Stunden,

lange Tage, harte Jahre. Als gelernter «Schreibmaschinenreparateur» macht Pius seine Sache gern und gut. Das spricht sich bald herum. Man bringt seine Adler, seine Olympia oder das Hermes Baby zum jungen Schäfler. Und wer eine Maschine zum Reparieren bringt, bestellt manchmal noch ein neues Farbband und eine Schachtel Schreibmaschinenpapier oder zwei. Das liefert der flotte Pius natürlich noch so gerne. Am Anfang noch mit dem Velo, samt Veloanhänger. 1966, also schon ein Jahr nach dem Start ins selbständige Berufsleben, nimmt der junge Schäfler erstmals an der Ausstellung des lokalen Gewerbes teil.



Blick zurück:
1969 eröffnete er seine erste Papeterie an der St. Gallerstrasse in Gossau

Wie alles begann.

Nebst Schreibmaschinen stellt er auch zwei Büromöbel aus Holz und einen Matrizendrucker aus. Später wird er mit Büromöbeln, Interior-Design und Druckern einmal viel Geld verdienen. Noch kalkuliert er eher im Land der Fünzigernötli.

Einen nächsten Schritt wagt Pius Schäfler 1969. Er eröffnet in Gossau eine Papeterie. Das wäre ja nichts Aussergewöhnliches, wenn es im Dorf nicht schon vier Papeterien gäbe. Aber Pius war schon damals kein leichtsinniger Geschäftsmann, sondern ein schlauer Stratege. Er sichert sich mit seiner ersten Papeterie den weitaus besten Standort im Dorf.

Ab dann verliert sich die Geschichte von Pius Schäfler normalerweise und die Geschichtenerzähler machen einen effektvollen Gump in die Gegenwart und trumpfen mit imposanten Zahlen auf: Sechs Filialen, hunderte Quadratmeter Ladenfläche, neunzig Mitarbeitende, zweitausend Fotokopierer in der Ostschweiz, Umsätze in Millionenhöhe und so weiter. Nein, so pittoresk wie am Anfang war es nachher nicht mehr. Dafür umso erfolgreicher. Schritt für Schritt ergreift Pius Schäfler die Chancen, die sich bieten: Er ist bei den Fotokopierern sofort mit dabei und

steigt bei Büro- und Interior-Design mit renommierten Partnern wie Vitra und Lista ein. Inzwischen ist die Pius Schäfler AG in der Ostschweiz der führende Partner im Office-Bereich. Das lückenlose Sortiment beginnt bei Bleistiften und Büroklammern, führt über Fotokopierer, DMS-Systeme bis hin zu Büromöbeln und kompletten Planungen und Umsetzungen von Büroeinrichtungen. Der Bereich Interior Design geht noch weit darüber hinaus. Hier werden Einrichtungen für Bibliotheken, Schulen, Alterssiedlungen, Universitäten konzipiert und umgesetzt.

Wenn man daran denkt, wie alles begann – in einer Garage – fragt man sich unwillkürlich, welches Geheimnis hinter diesem grossen Erfolg steckt. Wahrscheinlich sind es mehrere Faktoren. Zweifellos hatte Pius Schäfler den Rückenwind einer guten Zeit und war mehr als einmal einfach der richtige Mann am richtigen Ort. Ausserdem war er von Beginn an nie ein Schnörri, sondern immer ein Zupacker und Macher. Natürlich hat Pius Schäfler in seinem Leben sehr viel gearbeitet. Ein Workaholik sei er nie gewesen. «Aber gell, mit enere Zweiundvierzigstundenuwe goht das natürlich scho nöd!», räumt er ein und zwinkert vielsagend.

*Ein Workaholik
sei er nie gewesen.
«Aber gell, mit
enere Zweiundvier-
zigstundenuwe
goht das natürlich
scho nöd!»*

Pius Schäfler

Arbeit ist in der Tat nicht das einzige Geheimnis seines Erfolgs. Mit seiner Ostschweizer Schlauheit hat er es auch immer verstanden, tüchtige Leute um sich zu scharen, auch wichtige Aufgaben zu delegieren, die richtigen Partner ins Boot zu holen, neue Standorte zu akquirieren und die besten Produkte ins Sortiment einzugliedern. Ausserdem hatte der Selfmademan in seiner langen Karriere oft einfach den richtigen Riecher. Ein häufiges Merkmal schlauer Strategen. Das neue Signet der Pius Schäfler AG zeigt zwar ein Schaf, also einen Widder, aber eigentlich wäre ein schlauer Fuchs fast passender.

Solche Frisuren waren in den 70er-Jahren Mode. Aber es geht hier nicht um Frisuren, sondern um die ersten Drucker von Pius Schäfler 1973.



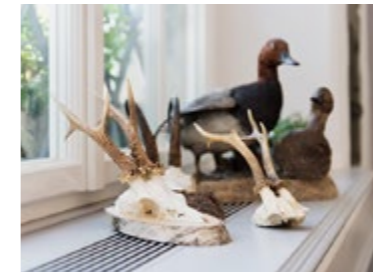
Wohlfühlambiente

Restaurant Gallusplatz, St. Gallen



Interior Design

Klassisch-elegantes Interieur mit vielen liebevollen Details, so präsentiert sich das neue Restaurant Gallusplatz in St. Gallen.



Anfang Jahr wurde das Restaurant Gallusplatz neu eröffnet. Nach der Umbauzeit präsentiert sich das Lokal stimmiger, moderner und heller denn je. Unter dem wunderschönen Kreuzgewölbe der Lounge laden die Sitzgruppen und Tische zum Zmittag mit Freunden oder zu einem feinen Business-Lunch ein. Im Café-Bereich nebenan werden Kaffee und Kuchen serviert, es ist aber auch der Ort der Apéros und Weingustationen. Für Inneneinrichtung, Farbkonzept des

Restaurants zeichnet ein Innenarchitektur-Büro verantwortlich. Für die Möblierung, vor allem die Beratung bei der Auswahl der optimalen Stühle, wurden die Interior Design-Spezialisten von Pius Schäfler beigezogen. Die Innenarchitekten haben es verstanden, die filigranen Räume durch dezente Akzente aufzuwerten und durch eine moderne Möblierung in unsere Zeit zu holen. Ganz bewusst setzten die Gestalter dabei auf feine Nuancen und ruhige Farben. Ein klarer Hell-Dunkel-Kontrast zwischen Boden- und Deckenbereich verleiht dem Raum Eleganz und Klasse, während die zahlreichen Tier- und Pflanzenillustrationen den Raum um ein spielerisch-ornamentales Element erweitern. Am Schluss wirkt alles so selbstverständlich, als wenn es schon immer so gewesen wäre. Unaufgeregt, harmonisch und schön. Das ist nicht selten ein Kennzeichen guten Innendesigns: dass es sich selber nicht zu wichtig nimmt. Und die Grösse hat, sich nicht in den Vordergrund zu drängen.

Ein Lieblingsplatz und ein positives Flair, ein einladendes Ambiente vom ersten Augenblick an. Hier sein ist schön.

Workbays an der HSG

Ein neues Raumkonzept in der Bibliothek



Sich zurückziehen und in Ruhe arbeiten, genau dafür wurden diese Workbays 2012 entworfen.

Workbays bestehen aus schlanken Aluminiumprofilen und Wandelementen mit einer textil-wohnlichen Haptik.

Wie sehen Arbeitsplätze zum Denken aus? Zum Beispiel in einer Bibliothek. Früher nahm man einen stabilen Stuhl und einen genug grossen Tisch und war damit gut bedient. Das funktioniert immer noch. Allerdings nicht überall. Wenn der Platz zum Beispiel beschränkt ist, gibt es inzwischen bessere Möglichkeiten. Die Designer Ronan & Erwan Bouroullec haben mit Workbays ein mikroarchitektonisches System entwickelt, das die Arbeitsumgebung neu definiert und die starren Planungsraster von Büros aufbricht. Sie bieten den Mitarbeitern die Freiheit, ihren jeweiligen Aufgaben in spezifischen Arbeitsumgebungen nachgehen zu können. Workbays-Konfigurationen gliedern sich in drei Gruppen: Workbays Focus bieten Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes Arbeiten, Workbays Meet bieten Raum für Kommunikation, und mit Workbays Space lassen sich Raum-in-Raum-Installationen für funktionale Einheiten wie Garderoben, Drucker, Küchen etc. bilden. So werden mit Workbays Bereiche geschaffen, in die sich der Einzelne oder Gruppen aus der reinen Arbeitsplatzumgebung zurück-

ziehen können, um einer bestimmten Tätigkeit nachzugehen. Die Nutzer finden dort jeweils vor, was sie brauchen: Arbeitsflächen, Sitzgelegenheiten und je nach Bedarf Stauraum und Elektrifizierung. Workbays gehen dabei auch auf die Notwendigkeit der Geräuschdämmung ein und helfen, störenden Lärm rund um die einzelnen Räume zu absorbieren. Damit werden sie spontan zur Telefonkabine, zum Videokonferenz-Raum, zur Lese-Ecke oder zum Besprechungszimmer – ohne die Teilnehmer hinter verschlossene Türen zu verbannen. Workbays-Installationen sind einfach zu planen und können in die unterschiedlichsten Räume integriert werden. Sie lassen sich bei Bedarf verbinden, erweitern oder an veränderte Bedingungen anpassen.



Der Chefsessel

Schwanengesang für ein Büromöbel

Das war doch schon immer so. Der Chef hat das grösste Büro und den fettesten Sessel. Er braucht am meisten Platz, obwohl er am wenigsten da ist. Das hat nichts mit Logik zu tun und nichts mit Ergonomie, sondern mit Hierarchie. Der Chefsessel ist ein Statussymbol oder ein Statement, wie man heute sagt. Aber nicht nur. Ein über Jahre gut eingesessener und durchgesessener Chefsessel kann durchaus die Qualifikation eines passablen Stellvertreters erreichen. Während der Abwesenheit seines «Besitzers» beherrscht er das Chefbüro und strahlt dabei etwas aus, eine Aura der Bedrohung, die Angestellte erschauern lässt. Ja, der leere Chefsessel ist eine latente Gefahr. In seinem Anblick beginnen Hände leise zu schwitzen, der Mund wird trocken, die Stimme zitterig, die Kehle eng. Der Chefsessel verzieht keine Miene. Das hat er alles schon hundertmal gesehen: Hier wurden zwischen zwei Zigaretten schon Karrieren beendet. Hier platzten Träume, flossen Tränen. Er war immer dabei und hatte den besten Platz. – Der traditionelle Chefsessel ist aus Leder. Und schwarz. Das ist kein Zufall. Das hat System. Und macht ein bisschen Angst. Schwarzes Leder und Chromstahl. Der Chefsessel würde auch im Keller einer Domina nicht auffallen. – Was man dem nach aussen so brutal selbstsicher wirkenden Chefsessel nicht ansieht, ist seine Angst. Ganz drinnen, wahrscheinlich in den Tiefen seiner Rosshaar-Polsterung. Auf dem Chefpult liegen schon seit Tagen die Prospekte mit den neuen Büromöbeln. Schlanker, schicker und funktionaler. Schnittig und erfolgshungrig wie junge Kadermitarbeiter. Der Chefsessel zweifelt an der Loyalität seines Chefs. Sollte dies das Ende sein, nach all den gemeinsamen Jahren? Sieht fast so aus. Der Chef wird mit zunehmendem Alter auch immer jünger. Fährt Mountainbike und interessiert sich für Kitesurfen. Und ist neidisch auf die dynamischen Vitra-Sessel seines hungrigen Kaders. Der alte Chefsessel hat schlechte Karten.



«Hier wurden zwischen zwei Zigaretten schon Karrieren beendet. Hier platzten Träume, flossen Tränen. Er war immer dabei und hatte den besten Platz.»

Design, das sitzt.

Interior Design
*Wir haben unsere
Design-Lieblinge
porträtiert. In
einem alten Heustall.
Gutes Design sieht
überall gut aus.*

Es gibt Dinge in unserer verrückten Welt, die sind schneller veraltet, als die Zeit vergeht. Aber dann kommt ja sowieso das neue Modell und danach das noch neuere. – Und dann gibt es Klassiker. Sie haben eine Stufe der Perfektion erreicht, die sich dieser hektischen Daueroptimierung entzieht. Ein Stuhl zum Beispiel, konzipiert von Charles & Ray Eames. Heisst ganz schlicht «Eames Plastic Armchair» und ist der erste serienmässig produzierte Plastikstuhl. Entworfen 1948, vor fast 70 Jahren. Und immer noch eine umwerfende Schönheit. Darauf stehen wir.



Kuhfell im Heustall – passt!
Plywood Group, Charles & Ray Eames, 1945/1946



So sieht 75-jähriges Design aus
Organic Chair, Charles Eames & Eero Saarinen, 1940

Die Design-Ikone
Panton Chair, Verner Panton, 1960



Gilt als einer der bedeutendsten Möbel-Entwürfe
Aluminium Group, Charles & Ray Eames, 1958

Sieht auch im Büro unverschämt gut aus
Soft Pad Group, Charles & Ray Eames, 1969



Der Stuhl mit den zwei Sitzpositionen
Tip Ton, Edward Barber & Jay Osgerby, 2011

Fantastic Plastic
Plastic Side Chair, Charles
& Ray Eames, 1950



**Schaukeln
ist Pflicht.**
Plastic Arm Chair,
Charles Eames
1948





*Umwerfend schön
und wahnsinnig bequem
Grand Repos & Ottoman,
Antonio Citterio, 2011*



Auch ein echter Local darf nicht fehlen
Lista Office LO, Rollmöbel Max,
Stefan Meile, St. Gallen

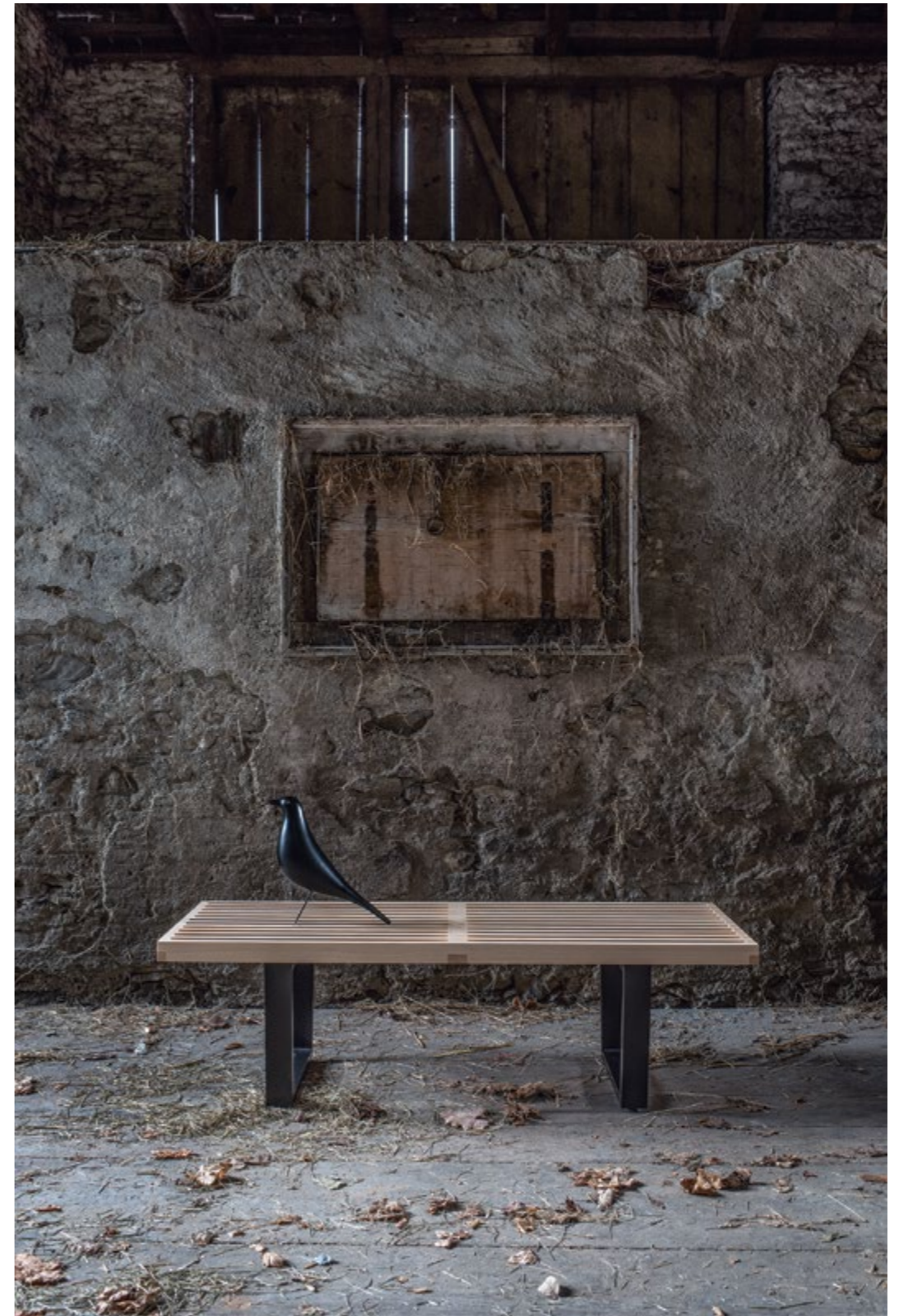


**Weniger ist mehr
und die weiche
Lehne ist bequem.**
Maarten Van
Severen, 1998



Unaufgeregt, schlicht, klassisch.
Rise Table, Jasper Morrison, 2014

**Was für ein
schönes Paar**
Eames House
Bird, Charles
Perdw 1940
Nelson Bench,
George Nelson,
1946





Ein Design-Märchen für Kinder
Eames Elephant, Charles & Ray
Eames, 1945

DO's



DON'Ts

1 Auch Telefonieren am Arbeitsplatz will gelernt sein. Nicht vergessen: Je lauter sie reden, desto weniger Akku braucht Ihr Handy zum Senden. Dafür braucht Ihr Büronachbar mehr Nerven.

→ Wenn es im Büro zu laut wird, sind oft nicht die Mitarbeiter Schuld, sondern die Räume. Ein paar schalldämmende Massnahmen, und schon ist der telefonierende Büronachbar nur noch halb so laut.

2 Den Krampf bekommt man vom Krampfen. Nomen est omen. Also setzen Sie sich auf Ihren Bürostuhl, bleiben Sie sitzen und bügeln Sie acht Stunden durch. Dafür werden Sie nämlich bezahlt. Heinomol!

→ Wer sich bewegt, zwischendurch aufsteht und vielleicht sogar einen Stuhl hat, bei dem sich die Rückenlehne freischalten lässt, fühlt sich am Abend weniger verkrampft und ist nicht nach fünf Stunden schon eine Banane.

3 Sie sind nicht eitel, aber eine Brille steht Ihnen halt einfach nicht. Kein Problem, tippen Sie alles in einer 48-Punkt-Schrift. Oder beugen sie sich zum Monitor vor. Das garantiert entspannte Augen und einen steifen Nacken.

→ Gleitsicht- und Lesebrillen eignen sich nicht für Arbeiten am Bildschirm. Es gibt Brillen, welche speziell dafür gerechnet sind. Nicht nur für die Augen, sondern auch für den Körper eine richtige Entspannung.

Ein Bildschirmabstand zwischen 70-90 cm garantiert ein entspanntes Arbeiten.



In gewissen Fällen lohnt es sich, über eine PC-taugliche Brille nachzudenken.



4 Auch die hellsten Köpfe im Büro brauchen eine passende Beleuchtung. Wie überall: Viel hilft viel. Schrauben Sie ein paar saftige Birnen in die Lampen und schon ist es bei Ihnen so hell wie mittags auf den Malediven.

→ Gutes Licht ist nicht so einfach. Mehr ist nicht immer besser. Je nach Arbeit ist weniger Licht angenehmer. Jüngere Augen benötigen etwas weniger Licht als ältere. Blend- und flimmerfrei sollte es aber immer sein.

5 Die Ellbogenregel: Wer seine Kollegen konsequent schlechtmacht, sich selber bei jeder Gelegenheit beim Chef einschleimt, klettert vor allen anderen die Karriereleiter hoch bis zum Abteilungsleiter oder noch weiter.

→ Alles Chabis. Die Ellbogenregel dient dazu, die Tischhöhe richtig einzustellen. Also: Aufrecht sitzen, Oberarme locker hängen lassen, Unterarme horizontal halten. Die Höhe der Ellbogen ist die ideale Tischhöhe.

6 Gratulation, Sie haben den perfekten Monitor, denn Sie sehen darin sämtliche Bilder, E-Mails und anderen offenen Fenster, sogar das offene Bürofenster, das sich darin spiegelt. Samt Sonnenschein und blauem Himmel.

→ Nichts gegen den Seelenfrieden bei der Arbeit, ein perfekter Arbeitsplatz sieht allerdings anders aus: Das Tageslicht sollte seitlich auf den Schreibtisch fallen. Ist dies nicht möglich, gibt es Lösungen mit Storen oder Folienrollos.

Eine Fachkraft ...

... hat viele Fächer



Wer viele Fächer hat, ist vom Fach. Eine Fachkraft sozusagen oder ein Meister seines Fachs sogar. Kopieren, drucken, scannen, heften, PDF's schreiben, Datenbanken füttern und sogar E-Mails verschicken. Das alles kann unsere Fachkraft. Nur Kaffee machen kann sie nicht. Aber wer weiss, vielleicht kommt das ja mit dem nächsten Update. Oder dem übernächsten.

Kundenporträt

Es geht nichts ohne Durchblick



Bei Blumer Techno Fenster hat man überall den Durchblick. Die Firma im ausserrhodischen Waldstatt setzt bei der Produktion ihrer Fenster auf aktuellste CNG-Technik. Im Office-Bereich ist man ebenfalls auf dem allerneuesten Stand seit der Einführung eines sogenannten Dokumentenmanagementsystem. Die DMS-fähigen Printer von Konica Minolta wurden von Pius Schäfler geliefert.

Modernste Maschinen
Aber auch sehr viel
Handarbeit. Blumer
Techno Fenster beschäf-
tigt im ausserrhodischen
Waldstatt rund 90
Mitarbeitende.



Eine Firma mit Profil.
Blumer Techno Fenster –
das heisst bald 40
Jahre Erfahrung und
Spitzenqualität made
in Switzerland.



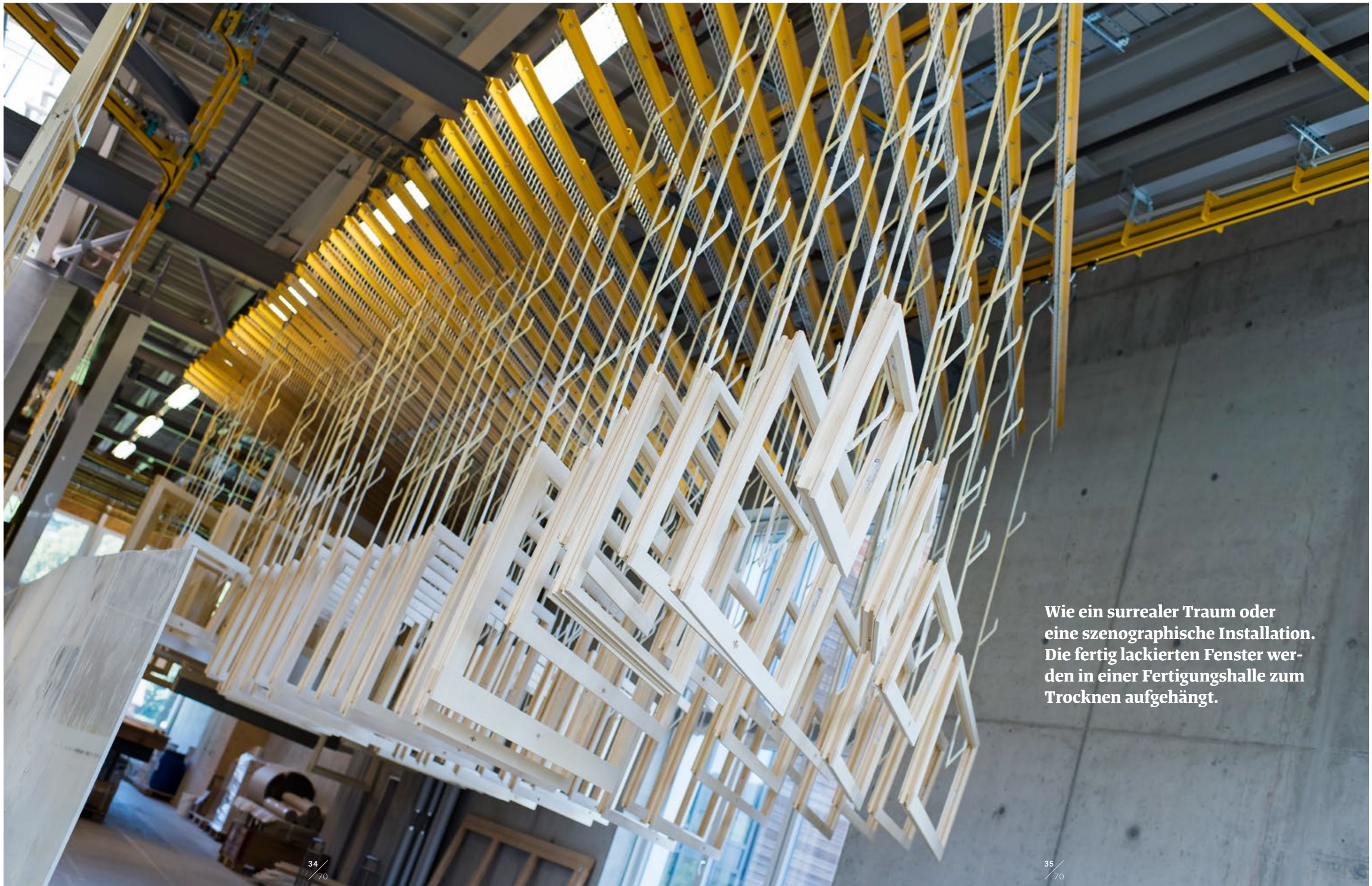
Der Printer bei Blumer Techno Fenster steht lautlos im Gang und schläft. Dann kommt ein Mitarbeiter. In null Komma nichts ist der Kopierer parat. Der Mitarbeiter drückt ein paar Felder auf dem Touchscreen, legt einen Stapel Blätter in den automatischen Einzug: Wusch, wusch, wusch wusch – im Nu zwischen zwanzig Seiten durch die Mechanik der Maschine. Fertig! Der Mitarbeiter nimmt seinen Stapel wieder und verschwindet. Kopien hat er keine gemacht. So geht das noch zwei, drei Mal. Assistentinnen und Abteilungsleiter kommen und wusch, wusch, wusch sind sie wieder weg. Kopien macht niemand. Die Printer werden hier vor allem als Teil des neuen Dokumentenmanagementsystem (DMS) benutzt. Das tönt für Laien ziemlich kryptisch. Wir baten Herrn Thomas Holderegger von der Geschäftsleitung, uns das DMS einfach und «Laien-kompatibel» zu erklären.

Herr Holderegger, Sie waren federführend bei der Einführung des DMS in Ihrem Betrieb. Wie würden Sie ein DMS einem absoluten Laien beschreiben? Sehen Sie die vielen Ordner an der Wand? Das ist eigentlich auch ein DMS, ein Dokumentenmanagementsystem. Einfach aus Papier. Statt nun die Rechnungen, Policen, Offerten, Verträge, Lieferscheine, Auftragsbestätigungen, Quittungen etc. alle zu lochen und in entsprechende Ordner abzulegen, werden die Dokumente beim DMS elektronisch erfasst und gespeichert.

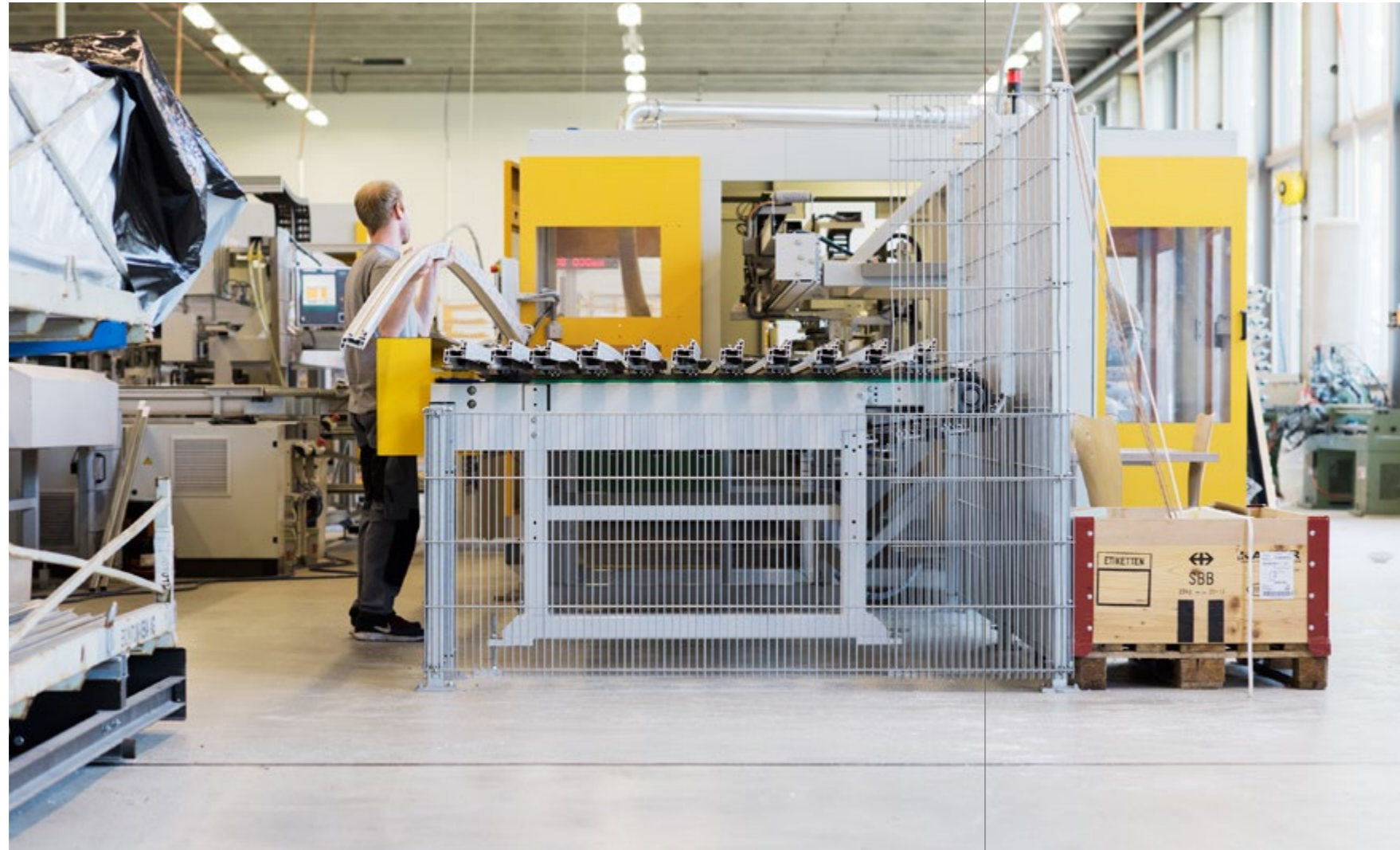
Da müssen aber alle Papier-Dokumente irgendwie umgewandelt werden. Wie funktioniert das Erfassen der Dokumente konkret? Das ist relativ einfach: Dokumente, welche uns per E-Mail erreichen, werden direkt in die DMS-Datenbank weitergeleitet. Papier-Dokumente scannen wir mit unseren Printern ein. Das ist mit wenigen Tastendruckern erledigt. Die Printer scannen mit bis zu 120 Seiten pro Minute, also sind auch umfangreiche Dokumente im Nu erfasst.



Fenster nach Mass.
Die Kunden können wählen
zwischen Holz, Holz-Metall
oder Kunststoffrahmen.
Natürlich in jedem Format,
Massarbeit auf den Millimeter.



Wie ein surrealer Traum oder eine szenographische Installation. Die fertig lackierten Fenster werden in einer Fertigungshalle zum Trocknen aufgehängt.



Exakt und effizient.
Ohne den modernen Maschinenpark wäre das Volumen von über viertausend Aufträgen pro Jahr nicht zu schaffen.

Und das wars dann bereits? Eigentlich schon. Die Software des DMS wandelt die Dokumente mittels Texterkennung um und legt sie automatisch ab. Später kann am Computer mit einer Volltextsuche alles blitzschnell gefunden werden.

Und der Vorteil gegenüber den altbewährten Bundesordnern? Man ist wesentlich schneller beim Suchen und man hat einen besseren Überblick über die Aufträge und Abläufe. Ausserdem sind alle Dokumente zentral abgelegt und somit von mehreren Mitarbeitern oder Büros gleichzeitig einseh- und bearbeitbar.

Was sind die technischen Voraussetzungen für ein solches DMS? Bei inzwischen hunderttausenden von Seiten benötigt man eine entsprechend flinke Hard-

ware aus einem schnellen Netzwerk mit ultraschnellen Servern und sehr viel Speicherplatz. Eingelesen werden die Daten entweder direkt elektronisch oder über unsere Printer von Konica Minolta. Die DMS-Software gibt es nicht ab Stange, es ist eine «customized» Lösung, welche wir mit Programmieren erarbeitet haben.

Die Einführung des DMS bei Blumer Techno Fenster ist beinahe abgeschlossen, was ist Ihr Fazit? Wir sind vom System begeistert. Die Umstellung auf ein DMS bedeutet am Anfang zwar Mehrarbeit neben dem Tagesgeschäft. Ist diese Phase aber erst abgeschlossen, profitiert man schnell von den vielen Vorteilen und einer echten Arbeitserleichterung.



Komplexe Holzprofile sind das Spezialgebiet der riesigen computergesteuerten CNC-Werkzeugmaschinen. Eine Kernkompetenz der Appenzeller Profis.

Die bunten Ordner im Hintergrund sind leer und nur noch Kulisse. Die Dokumente werden jetzt vom Printer erfasst und elektronisch abgelegt.

Söll emol cho!

Wenn wir schon unseren perfekten Schäfler-Service zeigen wollen, dann sollte es jetzt aber auch klappen. Dazu müssen Jannis und Alan schleunigst kommen und Sie sollten endlich umblättern ...





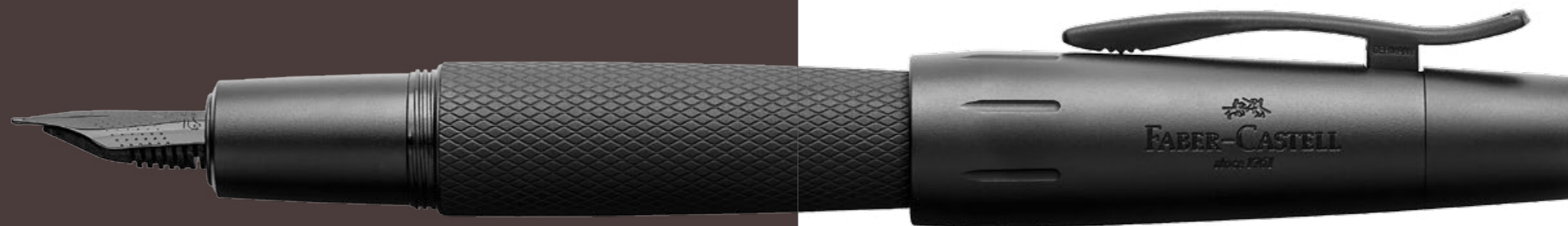
Do simmer jo scho!

Jo sicher, wenn der Luca ruft, wird gsecklet! Klar, jetzt wird geliefert. Also nicht wegen dem Luca, sondern wegen den Kunden. Die haben sich an den schnellen Service vom Schäfler gewöhnt. Nein, die wollen nichts anderes mehr. Da bringsch nüme weg!

Jetzt bini do!

Und ich bin bei weitem nicht der einzige. Man glaubt es kaum, aber in der Ostschweiz stehen weit über zweitausend Printer vom Schäfler. Einer arbeitet sogar auf dem Hohen Kasten. Nein, nicht als Bergführer, sondern als Fotokopierer!





Sage und schreibe

federführend

Willkommen in den Papeterien von Pius Schäfler. Sie finden uns an nicht weniger als sechs Standorten in der Ostschweiz. Federführend sind wir nicht nur punkto Service und Beratung, sondern auch was unser Sortiment betrifft. Sie finden bei uns alles von Schreibwaren und Glückwunschkarten über Bürobedarf bis hin zu Bastelartikeln und sogar Künstlerutensilien. Schauen Sie doch einfach wieder mal rein!



Ich habe zusammen mit meinem Sohn einen Schulthek ausgesucht. Ich hätte auch nähere Einkaufsmöglichkeiten, aber hier passt es mir einfach besser, vor allem, weil die Auswahl wesentlich grösser ist.

Debora Scherrer,
Wolfertswil

Testimonials

Ich kaufe mir

...

Vom Radiergummi bis zum Schülerthek und vom Chratz-papier bis zur Geburtstagskarte. Wir haben ein paar Kundinnen und Kunden in der Pius Schäfler Filiale in Gossau frech in die Einkaufsstüte geschaut und gefragt, was sie gekauft haben.

Ich habe Acrylfarben gekauft. Ich schätze das Fachwissen der Mitarbeiterinnen. Darauf ist wirklich Verlass. Der Laden ist sehr übersichtlich und schön gestaltet. Es hat alles da und falls man einmal einen ausgefallenen Wunsch hat, bestellen sie gerne etwas.

Tamara & Aurora-Solaia Ramunno, Gossau



Meine Schwester heiratet bald. Ich habe 90 Wunderkerzen gekauft für die Hochzeit. Ich freue mich schon auf das Fest und vor allem natürlich auf den feierlichen Hochzeitstanz mit den funkelnden Lichtern. Was mir hier gefällt ist die sehr grosse Auswahl. Beim Schäfler finde ich einfach alles!

Friederike Gretzki, Gossau

Ich kaufe mir ...



Ich finde, die Filiale in Gossau ist eine gelungene Mischung aus Papeterie und Boutique. Das gefällt mir. Heute habe ich mir wasserfeste Filzstifte gekauft und einen kleinen Kuvertständer aus dem Bereich Wohn-Accessoires.

Sabrina Spörri, Gossau

Für mich ist Schäfler der Mercedes unter den Papeterien. Etwas teurer, dafür ist die Qualität dann auch Spitze. Ich habe Adresstiketten gekauft. Darauf drucke ich die Adressen meiner Freunde. In den Ferien bin ich dann der erste, der seine Karten verschickt hat.

Thomas Billig, Gossau

Was uns hier gefällt, ist, dass die neu gestaltete Filiale jetzt noch grösser und heller ist, und vor allem: es hat einfach wahnsinnig viele Sachen. Diesmal haben wir eine Rolle Einfasspapier für die Schule und zwei Beutel Chratzpapier gepostet.

Sonja, Noemi & Silas Hälgi, Arnegg



Ich habe mir ein Etui gekauft. Und Farbstifte, die mir gut gefallen. Was mir gut gefällt? – Dass sie hier Etuis haben und zwar eine riesengrosse Auswahl. Und Farbstifte auch.

Alessia Dulk, Gossau



Ich habe Etiketten und Klarlack gekauft. Ich schätze die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und natürlich das grosse Sortiment. Man entdeckt immer wieder neue Sachen und findet lässige Dinge, die man gar nicht gesucht hat.

Susanne Cozzio, Gossau



Ich habe ein Geburtstagskärtli für meine Cousine gekauft. Mir gefällt die neue Einrichtung des Ladens super und man findet viele Sachen zum Basteln, witzige Kärtli und sogar fertige Geburtstagsgeschenke.

Alina Sölter, Gossau

Ich kaufe mir ...



Ich habe mir im Copy-Shop ein T-Shirt bedrucken lassen. Ich schätze das Engagement der Mitarbeitenden. Sie setzen sich ein, schnell, unkompliziert und zuverlässig. So wird manchmal sogar das Unmögliche möglich.

Wendelin Matawa Keller, Gossau



Ich habe mir ein neues Portemonnaie gekauft. Ich habe schnell eines gefunden, das cool aussieht. Normalerweise bin ich hier, wenn ich etwas für die Schule brauche.

Timon Lechmann, Gossau



Ich bastle gerne, mache Collagen und male auch. Ich habe mir Material zum Karten basteln gekauft. Hier finde ich alles und es ist ganz in der Nähe, das ist sehr praktisch. Die ausgestellten Bastelsachen inspirieren mich mit neuen Ideen.

Asiba Vujic, Gossau



Ich habe runde Pappdeckel gekauft für meine Schülerinnen und Schüler. Es ist eine 1. Klasse. Wir malen Smileys drauf. Lachende, aber auch andere. Ich bin rein zufällig hier, weil ich das grosse Schaufenster gesehen habe.

Marianne Debrunner, Mettendorf

1965

Old School Klassiker für ganze Klassen

Meine Vorfahren waren Tornister aus dem Militär. Quadratisch, unpraktisch und schwer. Wie alles beim Militär. Aber auch stabil. Ich bin zwar noch in Form, aber aus der Mode. Ein Bub, der mich heute tragen müsste, würde auf dem Schulweg gehänselt. Und dann müsste die ganze Klasse im Sinne einer lösungsorientierten De-Eskalationsstrategie in eine konfliktzentrierte Gruppentherapie. Und ich müsste auch in eine Therapie oder wieder auf den Estrich.



2015

New Wave Mehr Spass, weniger Gewicht

Ich heisse Ergobag, bin also ein Sack. Ich sehe cool aus und bin ganz leicht. Vor allem aber bin ich sehr bunt. Und etwas nervös. Passe also zu den Kindern von heute, weil die sind schiints auch alle etwas nervös. Wegen der Reizüberflutung. Und die Autofahrer sind auch etwas nervös, wegen der Verkehrsüberlastung. Und unkonzentriert sind sie auch. Darum bin ich so bunt, damit die sich konzentrieren vor dem Fussgängerstreifen. Jo sicher!





...mit Liebe selbst gemacht

Und dass man die Liebe auch richtig gut sieht, dafür gibts die schönen Verpackungen. Denn es sind oft die Details, die den grossen Unterschied machen.

Pius Schäflers kreative Seiten

Atelier

Homemade Goodies



Was ist ein Geschenk ohne Verpackung? Eine halbe Sache, denn erst die Verpackung macht das Geschenk zu etwas ganz Besonderem. Vielleicht sogar mit einer persönlichen Widmung, einer Dankeskarte oder einem lustigen Spruch. Die Verpackung zeigt dem Beschenkten auch, dass man sich Mühe gegeben hat, dass er oder sie es wert ist. – Mit der Serie «Homemade Goodies» hat die Firma Rayher Verpackungen für kulinarische Leckereien kreiert. Mit «homemade goodies»

verpacken und dekorieren Sie Ihre selbst gemachten Guetsli, Konfitüren, Muffins oder Cupcakes – und das schnell, einfach und stilvoll. Sei es als hübsches Geschenk, für eine kleine Feier, für ein grosses Fest oder für den Besuch. Was mit Liebe gemacht ist, soll auch liebevoll präsentiert und verschenkt werden. An Zubehör und Ideen mangelt es jedenfalls nicht: Verschiedene trendige Geschenkpapiere, hübsche Geschenkboxen aus Karton, unifarbige Geschenktüten zum selber

Ein selber gestaltetes Geschenk macht Freude. Und das gleich zweimal: Erstens freut sich der oder die Beschenkte über etwas Persönliches. Und zweitens macht es schon beim Gestalten viel Spass. Es soll ja schon vorgekommen sein, dass Künstler ihre Geschenke vor lauter Freude behalten haben und dann noch ein zweites Exemplar zum Verschenken machen mussten. Ob ein Exemplar, zwei oder sogar drei, viel Spass beim Gestalten!

Barbara von Büren,
Pius Schäfler Filiale, Amriswil



Homemade Goodies



Keksstempel-Set mit 6 verschiedenen Stempeln



Kippdeckelglas mit Stickern verziert



Schraubdeckelglas mit Schablonenverzierung

Verzieren, Stempel, Gläser, Etiketten, Fähnchen, Kordeln, Geschenkbeutel aus Zellophan, Schraubdeckelgläser, Schablonen für Cupcake & Cappuccino und so weiter und so fort. Ihrer Phantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt. Lassen Sie sich einfach von unserem Sortiment inspirieren.

Besonders erwähnen möchte ich das Keksstempelset. Damit verziert man die Kekse mit schönen Motiven. Das hat auch die Jury des Creative Impulse Award der Frankfurter Messe 2015 überzeugt. Das Keksstempelset heimsden 1. Platz beim Creative Impulse

Award in der Kategorie «Kreatives Werkzeug des Jahres» ein. Nicht nur die Jury, auch die Kunden sind begeistert: «Erst war ich skeptisch, ob das Ganze so funktioniert wie beschrieben. Ich hatte die Befürchtung, dass der Teig kleben bleibt oder dass das Motiv nach dem Backen ausser Form gerät. Doch ich muss sagen, es klappt bestens. Die Motive sind wirklich schön gemacht und leicht zu wechseln. So kann jeder ganz leicht Kekse backen, die zum absoluten Hingucker werden, vor allem, wenn sie noch mit Farbe und Streusel behandelt werden.»

Ja, das sieht schon ziemlich cool und gekonnt aus: Vintage-Style, Aged-Effekt, Used-Look. Im ersten Moment denkt man, das sei sehr aufwendig und schwierig. Ist es aber keineswegs. Mit den richtigen Materialien und ein paar technischen Tipps und Tricks von uns erzielen auch Einsteiger auf Anhieb perfekte Resultate.



Ganz schön trendy

Chalky Finish

Ob Vintage-Look, Landhaus-Stil oder Shabby Chic: Mit Chalky Finish, der neuen Kreidefarbe von Rayher Hobby, versprüht Altes bald neuen Charme und Neues bezaubert mit individuellem, nostalgischem Schick. Holen Sie sich jetzt ganz einfach Ihren Lieblingsstil in Haus und Garten. Die wunderbar harmonisierenden Farben werden Ihre Phantasie beflügeln. Und im Nu verhelfen Sie Ihren Möbeln und Accessoires zu einem jugendlichen oder nostalgischen Touch. Frischen Sie alte Möbelstücke auf, verwandeln Sie langweilige Alltagsgegenstände in

geschmackvolle Deko-Hingucker. Ihrer Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, denn Chalky Finish lässt sich auf fast allen Materialien verarbeiten. Dabei sind auch Anfänger schnell stilicher, denn Chalky Finish ist ein Sortiment perfekt abgestimmter Farben, Wachse, Lacke und passendem Zubehör. Die Anwendung ist kinderleicht. Natürlich haben wir für Sie nicht nur das ganze Chalky Finish-Sortiment am Lager, sondern auch Praxis-Erfahrung und damit viele Ideen und Antworten auf alle Ihre Fragen.

Spass mit Kreativ-Beton

Schöne Deko-, Wohn- oder Geschenkideen selbst zu realisieren ist mit Rayher Kreativ-Beton jetzt so einfach wie nie. Das Geheimnis der speziell fürs kreative Gestalten entwickelten Rezeptur: Der Kreativ-Beton basiert auf Kunststoffzement, er ist deshalb ungiftig, schadstofffrei und extrem staubarm. Aus diesem Grund ist Kreativ-Beton besonders einfach zu verarbeiten. Kein grosses Schleppen kein langes Probieren. Als Zubehör für dieses spannende Hobby führen wir viele Produkte und Giessformen, die sich perfekt für Kreativ-Beton eignen. Ideal sind natürlich die ver-

schiedenen Rayher Kunststoff-Giessformen. Aber auch Pappmaché- und Holzprodukte eignen sich als Form. Das kreative Betonieren selbst ist kinderleicht: Wasser hinzufügen, umrühren, giessen – fertig! Das schafft wirklich jeder. Der Kreativ-Beton härtet im Gegensatz zu normalem Beton viel schneller aus. Je nach Grösse kann man das fertige Objekt schon drei Stunden nach dem Giessen aus der Form nehmen und kreativ verzieren. Zum Beispiel mit Chalky Finish Kreidfarbe, mit Deko-Metall oder mit anderen kreativen Techniken. Spass und Erfolg garantiert.

in 5 Schritten



1. Beton mit Wasser anrühren
Beton in ein Gefäss geben, die entsprechende Menge Wasser zufügen und mit dem Spatel umrühren – fertig!



2. Beton in die Form giessen
Die fertig angemachte Betonmasse kann man jetzt mit dem Spatel in die vorbereitete Giessform giessen.



3. Gegenform aufsetzen
Giesst man Gefässe, wie Schalen oder Töpfe, muss für den Hohlraum des Gefässes eine Gegenform im Beton platziert werden.



4. Gussteil aus der Form nehmen
Je nach Grösse kann man das ausgehärtete Objekt bereits nach etwa 3 Stunden aus der Gussform nehmen.



5. Beton-Objekt verzieren
Natürlich kann man die Beton-Optik auch lassen, aber man kann das Objekt auch mit verschiedenen Techniken verzieren.

Haben Sie Fragen?

Auf den Bildern ist es immer anders als in der Praxis. Fragen Sie uns, denn wir haben mit Kreativ-Beton eine Menge Praxis.



Vom praktischen Gebrauchsgegenstand bis zum richtigen Kunstwerk, vom Geschenk für alle Fälle bis zum wertvollen Designobjekt – mit Rayher Kreativ-Beton ist alles möglich, alles ist machbar. Seien Sie Ihr eigener Designer. Lassen Sie sich vom neuen Material inspirieren und Ihrer Phantasie freien Lauf.

In jeder Grösse
Vom herzigen Windlichtli bis zur grossen Schale. Betongiessen funktioniert in jeder Grösse.



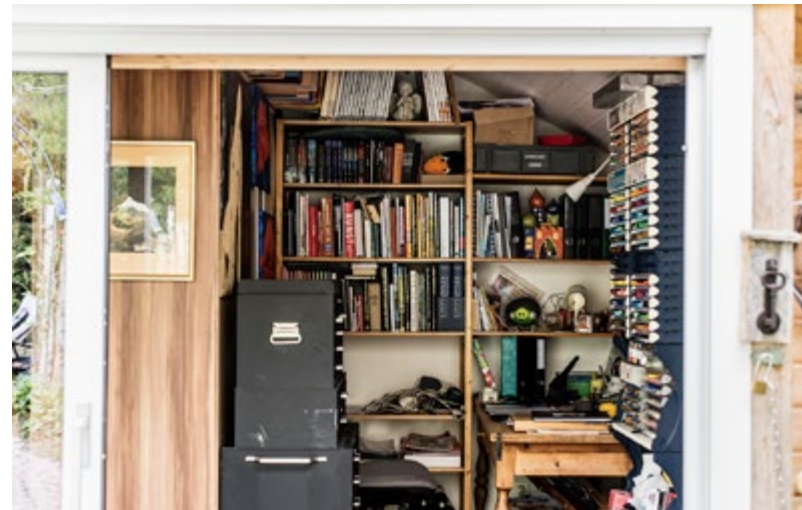
Tolle Effekte
Giessen ist das eine, verzieren das nicht weniger Spannende. Realisieren sie tolle Effekte mit wenig Aufwand.

In jeder Farbe
Betonoptik oder Farbakord – Sie haben die Wahl. Bemalen Sie Ihre Objekte ganz oder partiell.

Ein Lebenskünstler



Rudolf von Büren war Ingenieur, Verkaufsleiter, Marketingspezialist, Geschäftsführer und Dozent. Jetzt ist er Künstler und lebt seinen Traum. Und gibt seine Freude und sein Wissen an Malkursen weiter.



Im Garten des Künstlers

Der Garten des Künstlers ist selbst ein Kunstwerk. Eine Mischung aus Claude Monets Seerosenteich, Henri Rousseaus Urwald und Carl Spitzwegs bürgerlicher Beschaulichkeit – aufgemischt mit einer tüchtigen Portion künstlerischer Anarchie: Es wuchert und wächst kreuz und quer, sprudelt und quillt überall. Fremdartige Pflanzen, Schilf, Bambus und Teichrosen. Eine wilde Komposition aus Blumentöpfen, Feuerstellen, Giesskannen, Gartenschläuchen und Liegestühlen. Mittendurch fährt die Rhätische Bahn. Libellen jagen durch den Garten, im Teich schwimmen Kois wie farbige U-Boote und einige Schleierschwänze wabern dem Ufer entlang. Ein kleines Gesamtkunstwerk. Das ist Rodolfos Welt. Hier steht sein Atelier. Das Dach die-

ser Welt ist ein grosser Zwetschgenbaum. – Wer würde hinter dem Künstler mit Bart und Beret heute noch den Geschäftsmann vermuten, der er einmal war. Sein Curriculum ist immer noch imposant: Kunststoff-Ingenieur war er, Geschäftsleiter, hat Betriebswirtschaft studiert, war Marketingleiter und Dozent. Bis 1998. Dann änderte sich die Richtung. Zusammen mit seiner Frau Barbara gründete er die Firma Combi-Markt. Diese Firma machten die beiden im Laufe der folgenden Jahre zu einem führenden Fachgeschäft für Papeterie, Malen und Gestalten in der Ostschweiz. Viel Arbeit. Seine kreativen Träume konnte er nur hin und wieder in der Freizeit ausleben. Das durfte nicht so bleiben.





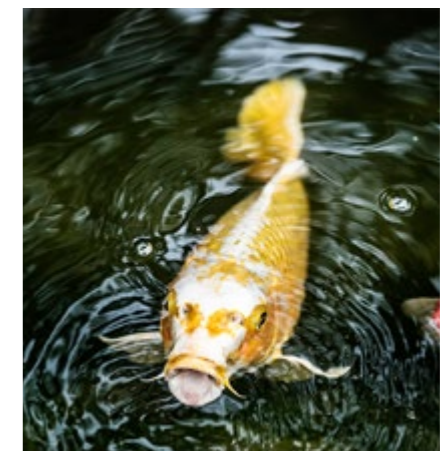
Zwischen Bob Ross und Sandro Botticelli.

— Bob Ross ist Kult. Botticelli ist Kultur. Den einen kennt man vom Fernsehen, den anderen aus den Uffizien. Rudolf von Büren sieht das ganz entspannt. Ob Kult oder Kultur, bei ihm geht es um die Lust am künstlerischen Schaffen, um die Freude am Malen. In seinen Kursen vermittelt er diese Freude. Mit der Technik von Bob Ross stellen sich auch bei Anfängern schnell erste Erfolgserlebnisse ein. Das macht Freude. Bevor Rudolf von Büren in der Bob Ross-Technik unterrichten durfte, musste er die Meisterschule in Roermond, Holland, besuchen. Er schloss die Ausbildung mit Erfolg ab und ist nun sozusagen ein holländischer Meister. Offiziell ist er zertifizierter Mallehrer für Landschafts-, Blumen- und Tierbilder in der Bob Ross-Technik. Schön und gut, aber für Rodolfo noch nicht genug. Er wollte mehr und schrieb sich an der Kunst-Akademie Faber-Castell in Stein bei Nürnberg ein. Einer ersten Ausbildung folgte schliesslich das akademische Masterstudium, welches er 2014 mit Auszeichnung abschloss. Ende der Geschichte? Natürlich nicht! Rudolf von Büren wäre nicht er selber, wenn er nicht bereits wieder neue Pläne und Ideen hätte. In seinem Garten stehen bereits erste Figuren und Skulpturen aus Stein und Holz. Nebst Leinwänden und Ölfarben fasziniert ihn immer mehr das dreidimensionale Gestalten. So wird aus dem Ingenieur, der Maler wurde, wohl bald ein Bildhauer. Was er auch tut, ein Lebenskünstler wird Rudolf von Büren immer bleiben.

Rudolf von Büren und seine Frau Barbara bauten den Combi-Markt in Amriswil auf. Als sie 2013 altershalber zurückstecken wollten, fanden sie im Familienkreis keine Nachfolger. Da kam Pius Schäfli ins Spiel. Man erkannte beiderseits die Win-Win-Situation und wurde sich schnell einig. Die von Bürens verkauften das Geschäft. Sie sind nach wie vor Teilzeit im Geschäft tätig.



Egal ob Kult oder Kultur, bei Rudolf von Büren geht es um die Lust am künstlerischen Schaffen und die Freude am Malen.





Von links nach rechts:

Roger Ziltener
 Leiter Interior Design
 Mitglied der Geschäftsleitung

Patrick Ammann-Schäfler
 Leiter Marketing und Fachhandel
 Mitglied der Geschäftsleitung

Remo Waldburger-Streule
 Leiter Interior Design
 Mitglied der Geschäftsleitung

Armin Würth
 Leiter Print Solutions
 Vorsitzender der Geschäftsleitung

Markus Keller
 Leiter Finanzen
 Mitglied der Geschäftsleitung / VR

Rebranding

Wir haben Bock ...

... jetzt sogar im Logo. Einen Schafbock, um genau zu sein. Also einen Widder, wie man eigentlich sagt. Vielleicht ist Ihnen ja aufgefallen, dass Pius Schäfler ganz neu daherkommt. Neue Firmenfarben, neue Schriften, neue Ideen und eben ein brandneues Logo. Über dem Schriftzug des Firmennamens steht jetzt eben ein Widder. Also, er springt und er springt sofort ins Auge. Wie er dorthin gekommen ist, lässt sich schwer rekonstruieren. Fragt man den Designer und die Schwätzer vom Marketing, muss man ellenlange Erklärungen über sich ergehen lassen. Einigen wir uns also darauf, dass er eines Morgens einfach dort war. Ein hübscher kleiner Schafbock. Der mit sicherem Schwung vom Pius auf den Schäfler springt. Wieso er das macht? Natürlich wegen der guten Aussichten. Er will höher hinauf und hinaus, denn er ist ein dynamischer Schafbock mit einem eingebauten Vorwärtsgang und Tatendrang. Aber wenn man den Widder etwas genauer anschaut, dann sieht man, dass er nicht nur springt, um vorwärts zu kommen. Es springt auch aus Freude. Ja, eigentlich macht er einen Freudensprung. Er ist dankbar und freut sich über das, was er in den letzten fünfzig Jahren alles erreichen durfte und er freut sich auf das, was ihn in Zukunft noch alles erwartet. Mit einem jungen Team im Boot und ein paar ambitionierten Meilensteinen im Visier. Ja, darauf hat er als echter Schafbock Bock.

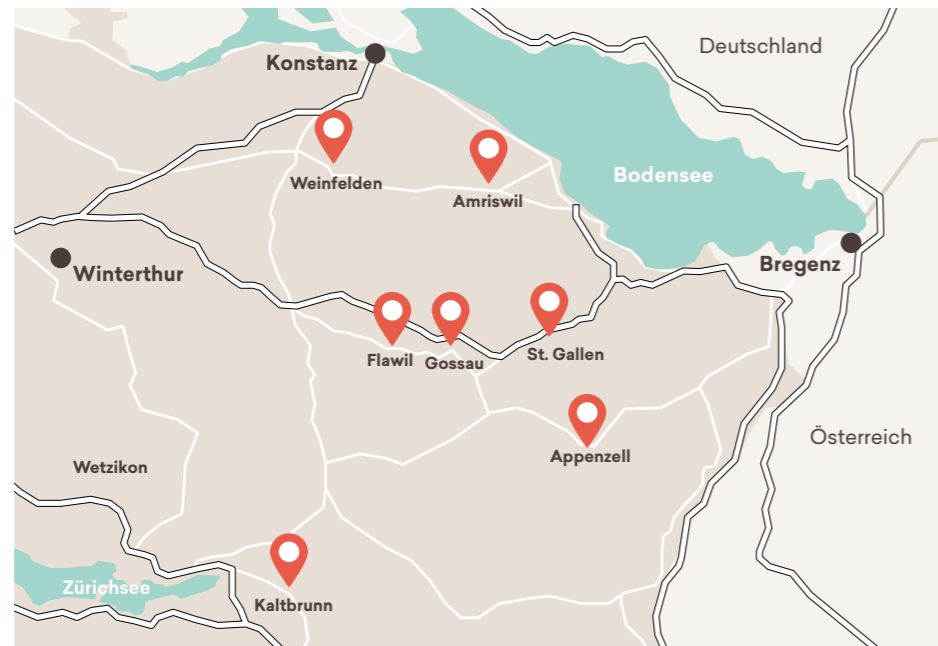


Pius Schäfler
 seit 1965

Sieben Mal gleich um die Ecke.

Wir sind seit 50 Jahren in der Ostschweiz zuhause. Inzwischen mit Fachgeschäften an sieben Standorten. Denn die Nähe zu unseren Kunden war uns schon immer wichtig.

piusschaefler.ch



Print Solutions

Pius Schäfler AG
Ringstrasse 5
9200 Gossau
T 071 388 48 48
info@schaeflerag.ch

Interior Design

Pius Schäfler AG
Ringstrasse 5
9200 Gossau
T 071 388 48 48
info@schaeflerag.ch

Copy Shop Gossau

St. Gallerstrasse 60a
9200 Gossau
T 071 388 48 22
copy@schaeflerag.ch

Papeterie Gossau

St. Gallerstrasse 60a
9200 Gossau
T 071 388 48 28
pap.gossau@schaeflerag.ch

Papeterie Amriswil

Kirchstrasse 11
8580 Amriswil
T 071 411 13 18
pap.amriswil@schaeflerag.ch

Papeterie Appenzell

Hauptgasse 38
9050 Appenzell
T 071 787 47 55
pap.appenzell@schaeflerag.ch

Papeterie Flawil

Bahnhofstrasse 1
9230 Flawil
T 071 393 84 20
pap.flawil@schaeflerag.ch

Papeterie Weinfelden

Bahnhofstrasse 5
8570 Weinfelden
T 071 622 57 11
pap.weinfelden@schaeflerag.ch

Papeterie St. Gallen

Rorschacherstrasse 123
9000 St. Gallen
T 071 244 94 24
pap.stgallen@schaeflerag.ch

Kaltbrunn

Print Solutions & Interior Design
Linth-Office
Benknerstrasse 54
8722 Kaltbrunn
T 055 246 48 48

Wil

Pius Schäfler AG
Grundstrasse 71
9500 Wil

Impressum

Herausgeber: Pius Schäfler AG

Ausführende Agentur: Trimarca AG

Fotografie: Dolores Rupa

Druck: Cavelti AG

Copyright: Die im Magazin enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung, insbesondere die Vervielfältigung, Speicherung und Bearbeitung, ob gedruckt oder auf digitalen Kanälen, bedarf der schriftlichen Zustimmung der Pius Schäfler AG.

